

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Setzungschrift oder deren Raum.

N^o 106.

Halle, Sonnabend den 6. Mai
Hierzu zwei Beilagen.

1865.

Deutschland.

Berlin, d. 4. Mai. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Schullehrer und Küster Hellmund zu Stolzen im Kreise Merseburg das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Die heutige Sitzung des Hauses der Abgeordneten wurde um 10½ Uhr durch den Präsidenten Grabow eröffnet. Am Ministerische befindet sich der Kriegsminister v. Moos mit dem Major von Hartmann. Die Tribünen sind dicht besetzt. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen des Präsidenten erhält der Graf Wartensleben vor der Tagesordnung das Wort. Derselbe erklärt: In den öffentlichen Blättern findet sich eine der „N. 3“ entnommene Notiz des Inhalts, daß die conservative Partei durch ihren Protest gegen den Ausdruck der Theilnahme, welcher in diesem Hause für das gewaltsame Ende des Präsidenten Lincoln ausgesprochen ist, einen häßlichen Parteigeist kundgegeben habe; mir selbst wird zum Vorwurfe gemacht, daß ich gefagt hätte, es sei schade, daß der Präsident Lincoln nicht vier Wochen früher ermordet worden sei. Was den ersten Punkt anbelangt, so hat meine Partei lediglich die Geschäftsordnung gewahrt und durchaus keine tendenziöse Demonstration machen wollen. Meine eigenen Worte aber haben keineswegs die Billigung eines Reichelermordes bezweckt. Ich habe nichts sagen wollen, als daß die Ermordung Lincolns, wenn sie vier Wochen früher verübt wäre, eine große politische Bedeutung und Tragweite für den Süden Nordamerikas gehabt haben würde, daß dieses innerhalb dieser vier Wochen gestoffene Blut dann erspart sein würde. (Unruhe.) Wenn ich mich ungeschickt ausgedrückt habe, so können Sie daraus jedenfalls keinen Vorwurf für meine Partei machen. — Der Präsident erklärt, daß das Haus nunmehr in die Tagesordnung eintrete. Erster Redner ist wiederum der Graf v. Wartensleben. Derselbe erklärt unter großem Gelächter des Hauses, daß er heute die große Majorität über den Rubikon führen würde. Er hält dann einen längeren Vortrag für die Armeeorganisation, deren ersprießlichen Einfluß er nachzuweisen sucht, stellt in einem dem Sinne nach schwer ergründlichen Satze die „göttliche Abstammung“ der „Abstammung von Affen“ gegenüber, und erregt die Heiterkeit des Hauses durch einen Satz, welcher den Angriffen, die gegen den Adel gerichtet worden seien, begegnen soll, dahin gehend: „Der Adel habe jederzeit im Dienste des Königs sein Vermögen verzehrt.“ — Abgeordneter v. Forckenbeck: Er wolle seinen und seiner Freunde Standpunkt gegenüber dem Amendement des Abgeordneten v. Bonin offen und klar darlegen. In dem Amendement werde die Zahl der eingestellten Wehrpflichtigen auf 160,000 Mann, außer den Freiwilligen und den Capitulanten, welche letztere auf 20 pCt. jener eingestellten Wehrpflichtigen beschränkt werden sollten, normirt. Diese 20 pCt. machen 32,000 Mann aus; dazu träten dann noch 8000 Offiziere, welche in dem Amendement ganz außer Betracht gelassen seien. Die Heeresstärke, welche das Bonin'sche Amendement im Auge habe, stehe hiernach höchstens um 8000 bis 9000 Mann hinter der Zahl zurück, welche von der Regierung mit Festhaltung der dreijährigen Dienstzeit für erforderlich gehalten werde. Das wäre aber eine so unerhebliche Abweichung, daß sie wahrlich eines so langen Kampfes nicht werth erschiene. Eine wirkliche Erleichterung des Landes, eine wesentliche Veränderung der Last, welche durch die Reorganisation ihm auferlegt worden, sei damit nicht gegeben, sondern im Grunde sei das Amendement nichts weiter, als eine Sanction der Reorganisation. Es komme hinzu, daß nur über den Friedensstand, nicht aber über den Kriegszustand in dem Amendement Bestimmungen gegeben seien; dieser letztere schwebt vollständig in der Luft. Wenn man diesen Antrag annähme, so würde selbst der im Jahre 1863 von dem damaligen Finanzminister aufgestellte Etat für das Heer bei Weitem nicht ausreichen. „Sollen wir“, fährt der Redner fort, „die Bahn, welche wir bisher eingehalten haben, auf-

geben, sollen wir unter dem Titel eines Amendements etwas billigen, was wir als Regierungsentwurf unbedenklich verwerfen? Sollen wir ferner alle die von uns bei der Annahme der Voranträge der Budgetcommission aufgestellten Forderungen fallen lassen? Wir haben es uns zur Aufgabe gesetzt, die Last der Heeresreorganisation im Ganzen zu ermäßigen, die Verpflichtungen des Einzelnen zu erleichtern, zeitlich abzulösen durch die Feststellung der zweijährigen Dienstzeit. Von diesem Standpunkte dürfen wir nicht abweichen, wollen wir nicht unsere ganze politische Vergangenheit verläugnen, wollen wir nicht uns vernechten! (Lebhafter Beifall.) Die Regierung kann sich der Erkenntniß nicht verschließen, daß sie einem ganz anderen Widerspruche gegenüber steht, als dem der Personen, welche hier die Majorität des Hauses bilden; das Volk ist es, welches seine politischen wie seine materiellen Interessen sehr wohl versteht und die Verkümmern derselben nimmermehr gutheißt.“ Der Redner spricht seine Verwunderung aus, daß der Kriegsminister sich über das Bonin'sche Amendement gar nicht äußere, daß derselbe es nicht für der Mühe werth gehalten habe, seine Behauptung in einer Denkschrift näher darzulegen, welche die Erfahrungen in dem Kriege mit Dänemark als für die Reorganisation sprechend bezeichne; daß endlich der Kriegsminister über die Stellung, welche der verstorbenen General v. Bonin zu der Reorganisation eingenommen, sich erst jetzt, nachdem fünf Jahre lang der Verfassungskampf geführt worden, ausspreche, aber auch gegenwärtig nur mit Bruchstücken der Bonin'schen Äußerungen hervortrete und sich der Vorlegung vollständiger Urkunden enthalte. Der Redner schließt mit der Mahnung, daß das Haus sich nicht beirren lassen möge; die Lage der Dinge sei unverändert die, daß eine Beilegung des Conflictes unmöglich erscheine. Möge denn das Ministerium, wenn es den jetzigen Zustand nicht fortbestehen lassen wolle, entweder zurücktreten, oder das Haus auflösen. (Bravo.) — Nachdem der Abgeordnete Hahn (Rathor) mit einigen Worten den Standpunkt der Regierung vertheidigt hat, nimmt der Kriegsminister das Wort: Daß die Regierung über ein Amendement, welches im Hause von allen Seiten, eine kleine Minorität ausgenommen, gemißbilligt und im Voraus verworfen worden, sich nicht eingehend geäußert habe, das sei ein seltsamer Vorwurf. Ueber einen Gegenstand, dessen Schicksal so deutlich vorausgesagt sei, finde er sich zur Zeit nicht gemüßigt, weitläufig seine Auffassung kund zu thun. Der Abgeordnete von Fortckenbeck befände sich im Irrthum, wenn er annehme, daß die Regierung sich früher niemals über die Stellung des Generals v. Bonin zu der Reorganisation geäußert habe; er, der Kriegsminister, habe sich im Jahre 1863, wie der Bericht über die Kammerverhandlungen ausweise, genau ebenso über diesen Gegenstand ausgelassen, wie neuerdings. Das Verlangen, daß die Erfahrungen in Schleswig-Holstein in einer Denkschrift niedergelegt würden, erledige sich dadurch, daß das Kriegsministerium vor dem Hause mündlich jede Erläuterung zu geben bereit sei, auch sich nie dessen geweigert habe. Die Regierung sei allerdings der Ansicht, daß der Bezug zu Gunsten der Reorganisation und auch zu Gunsten der dreijährigen Dienstzeit spreche. In letzterer Beziehung führe er an, daß in den Herzogthümern mehr als 36,000 Mann gefanden haben, welche dreijährige und längere Dienstzeit hatte, und zwar haben 9000 Mann im dritten, 10,000 im vierten, 9380 im fünften, 3966 Mann im sechsten und siebenten Jahrgange gefanden, 3500 Capitulanten seien bei der Armee gewesen. Dieser gegenüber stehen nun 18—19,000 Mann von kurzer Dienstzeit, welche allerdings in der Anlehnung an jene 36,000 Mann ihre Schuldigkeit gethan. Die Regierung nehme aber an, daß, wenn die jungen Mannschaften jene Anlehnung nicht gehabt hätten, der erzielte Erfolg ihnen nur deshalb vielleicht nichtsdessenweniger zu Theil geworden wäre, weil die Dänen eine noch schlechter organisirte Truppe gewesen. (Unruhe.) Man müsse aber bedenken, daß nicht immer die Preussische Armee einem so schwachen Gegner gegenüber stehen, und

daß sie große Aufgaben zu lösen haben würde, deshalb sei die dreijährige Dienstzeit unentbehrlich. Die Regierung könne nicht davon ablassen, sie sei aber auch fortwährend bestrebt, der Reorganisation die verfassungsmäßige Grundlage zu verschaffen. — Abgeordneter Schulze (Berlin): Der Kriegsminister habe einmal auszuführen gesucht, daß im Grunde, da das Gesetz von 1814 über den Kriegsdienst von dem König allein gegeben sei, auch die Abänderungen dieses Gesetzes nur von dem König auszugehen brauchten. Das sei doch wohl das Stärkste, was in Rechtsdebatten noch geleistet worden, und selbst der Justizminister, welcher so manche merkwürdige Dinge durch sein beredetes Schweigen gebilligt habe, scheine es doch vorzuziehen, auch den Schein des Gutheißens einer solchen Declaration zu vermeiden. (Heiterkeit.) Der Kriegsminister habe Gewicht darauf gelegt, daß der Regierung angeblich Gelder zur Verfügung gestellt seien, und er habe damit darthun wollen, daß der Credit des Landes keineswegs durch das budgetlose Regiment gelitten habe. Daß der Credit des Landes noch ein guter sei, davon sei auch er, der Redner, überzeugt, und das Abgeordnetenhaus sei ja eben zu seiner Haltung durch den Wunsch bestimmt, daß der Credit des Landes auch künftig ein guter bleibe. Wenn aber dem Ministerium Mittel zur Verfügung gestellt seien, welche es ohne Mitwirkung des Landtages erhalten könne, warum greife es, da es ja doch beständig das Vermögen des Staates ohne die verfassungsmäßige Ermächtigung verwende, nicht zu? Warum bemühe es sich um die Zustimmung dieses Hauses zu einer Anleihe? Der Kriegsminister habe die Reorganisation eine nothwendige Erweiterung der Schule genannt, in welcher das preussische Volk zum Kriege tüchtig gemacht werde. Zu einer räumlichen Erweiterung der Schule habe ja aber gar kein Bedürfnis vorgelegen. Wenn die Schule zu klein gewesen, so hätte man die Schüler weniger lange festhalten sollen in der Schule, dann wäre Platz genug für Alle, der Schulpflicht zu genügen. (Heiterkeit, Beifall.) Weiter habe der Kriegsminister Andeutungen gemacht, als ob es Parteien in Preußen gebe, welche auf die Verlängerung des bestehenden Conflictes speculiren. Ganz gewiß sei das nicht die liberale Partei, gewiß nicht die Majorität des Hauses; denn welche Interessen könnte wohl das Abgeordnetenhaus denkbarer Weise dabei haben? Es sehe in dem Conflict und durch den Conflict seine wichtigsten Rechte suspendirt, sehe das Land ganz in die Hände des Ministeriums gegeben; sollte es da nicht den dringendsten Wunsch hegen, daß der Conflict beendet werde? Anders sei es mit den Conservativen. Diese seien durch die Ausbildung des Conflictes recht die einzige Stütze der Regierung geworden, sie hoffen und sehen vorher, daß das Ministerium sich immer mehr ihnen in die Arme werfen müßte, und auf solche Weise hätten sie allein Hoffnung, ihren Zwecken sich näher geführt zu sehen. Von conservativer Seite sei in zweifacher Weise auf die Eventualität einer Revolution hingedeutet worden; einmal im Interesse der Armee-Reorganisation, sodann derart, daß mit einer socialen Revolution geendet werden würde, welche der liberalen Partei gefährlich werden könnte. Beides sei hinfällig. Der politischen Revolution würden, wenn sie durch die Zustände gegeben sei, keine Bataillone, mit oder ohne Reorganisation, erfolgreich entgegen treten. Trotz aller Kasernen sei die Mauer noch nicht errichtet worden, welche die zum Heere eingezogenen Söhne des Volkes von dem inneren Leben desselben ganz abschneide und sie für den Ruf der Zeit ganz taub mache. Die politische Revolution würde aber nur von Denjenigen herbeigeführt, welche die begründeten Ansprüche des Volkes mißachteten und seine Rechte verletzten. Was aber die sociale Revolution angehe, mit welcher die Conservativen drohen, so würde dieselbe wahrscheinlich sich nicht gegen diejenigen wenden, welche es zu ihrer Aufgabe gemacht, überall menschenwürdige Zustände herbeizuführen, sondern gegen die andere Seite. (Beifall.) Der Abgeordnete Wagener habe speciell auf die Vorgänge in Burg hingewiesen; die dortigen Differenzen seien unter beiderseitigen Zugeständnissen beigelegt, aber Derjenige, welcher dort den Frieden vermittelt habe, sei kein Conservativer. Ein Gutes, fährt der Redner fort, habe der gegenwärtige Verfassungsfreie gehabt: die Landesvertretung sei aufmerksam gemacht worden auf alle diejenigen Stellen des Verfassungslebens, welche von der Reaction als Angriffspunkte mit Vorliebe gewählt würden. Diese Fingerzeige würden nicht verloren gehen. Wenn das Volk an seinen Rechten festhalte, so habe es in diesem Hause seine geeigneten Vertreter. Wollte es durch Compromisse seine Rechte freigeben, dann müßte es andere Männer zu seiner Vertretung berufen. (Lebhafte Beifall.) — Nach v. Richthofen sprechen F. u. d. e. und Waldeck gegen die Reorganisation, ersterer aus volkswirtschaftlichen, letzterer aus politischen Gründen. Major Hartmann nimmt gegen Waldeck das Offiziercorps in Schutz. Mit sehr großer Majorität wird hierauf ein Antrag auf Schluß der Generaldiscussion angenommen. Morgen um 10 Uhr erhält nur noch Sneyß als Referent das Wort.

Die Justiz Commission des Abgeordnetenhauses hat vorgestern eine Petition beraten, welche beantragt, daß die politischen Pressprozesse wiederum den Schwurgerichten überwiesen würden. Die Commission einigte sich zu der Resolution: das Haus wolle erklären, daß das Pressgesetz vom 12. Mai 1851 einer Revision bedürfe, und daß die politischen Pressprozesse den Schwurgerichten überwiesen werden sollen. Die Regierung theilte sich nicht an der Discussion.

Am 1. Mai beging Dr. Johann Jacoby seinen 60. Geburtstag. Wie die „Volksg.“ schreibt, sind dem Abgeordneten für Berlin an diesem Tage aus allen Theilen des Landes Beweise der innigsten Theilnahme und Verehrung zugegangen.

Die Herren v. Ahlefeld-Dpenis und Dr. Lorenzen, Agenten des Erbprinzen v. Augustenburg in Berlin und München, sind hieselbst eingetroffen und Herr v. Ahlefeld hat schon vorgestern eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Herrn v. Bismarck gehabt.

Einer früheren Anordnung gemäß, sollen Entlassungs-Urkunden, welche von Preußen behufs der Auswanderung in einen andern deutschen Staat nachgesucht werden, nicht eher erteilt werden, als bis der Extrahent die Zusicherung für Aufnahme in diesen Staat nachgesucht hat. Nachdem mit der österreichischen Regierung die Vereinbarung getroffen ist, daß Angehörige der beiderseitigen Staaten erst dann naturalisirt werden sollen, wenn sie sich über die Entlassung aus der bisherigen Staatsangehörigkeit ausgewiesen haben, hat der Minister des Innern neuerdings bestimmt, daß künftighin auch denjenigen Preußen, welche nach Oesterreich auswandern wollen, die Entlassungs-Urkunden erst dann zu erteilen sind, wenn sie die jenseitige Aufnahme-Zusicherung beigebracht haben.

Nach den Herbstübungen werden diejenigen Mannschaften entlassen, welche drei Jahre gedient haben und die Beurlaubungen auf unbestimmte Zeit eintreten, soweit es durch die betreffenden Bestimmungen vorgeschrieben ist. Außerdem aber sollen noch, wie verlautet, von der Cavallerie 3 Mann à Escadron und von der Artillerie 2 Mann à Batterie beurlaubt werden. Die Rekruten werden zum 15. October eingezogen.

Nachen. Das Programm zu den Festlichkeiten, welche aus Anlaß der bisherigen Vereinigung der Rheinprovinz mit der Krone Preußens hieselbst stattfinden werden, lautet der „Nachen. Ztg.“ zufolge: 1. 14. Mai: Festlicher Empfang des Königs und der Königin am Marschirtor-Bahnhof. 11. 15. Mai: Morgens 8 1/2 Uhr Gottesdienst im Münster und in der evangelischen Kirche. Um 10 Uhr Parade vor dem König. Um 11 1/2 Uhr Huldbigung vor dem Rathhause durch die Provinz, hiernach Te Deum im Münster. Grundsteinlegung zur polytechnischen Schule auf dem Tempelberg. Nachmittags 3 Uhr Festessen im Kaisersaal des Rathhauses. Abends 9 Uhr Festball in den Räumen des Kurhauses. Nachher allgemeine Beleuchtung.

Säckingen im südlichen Baden, d. 29. April. Am 27. d. M. versammelten sich sämtliche Lehrer des Bezirks Säckingen in Murg zur Abhaltung einer freien Konferenz. Ein Hauptgegenstand der Besprechung war das Verhalten der Lehrer zum neuen Schulgesetze. Es wurde einstimmig beschlossen, folgende Erklärung der Öffentlichkeit zu übergeben: 1) Wir haben dankbar das Gesetz vom 29. Juli v. J. hingenommen und wünschen nur, daß es in seiner ganzen Fassung zur baldigen Ausführung kommen möge. 2) Wir stehen freudig auf Seite unserer Oberbehörde und werden treu und fest zu derselben halten. Die Verspätung dieser Erklärung hat ihren Grund darin, daß den Lehrern der Waldgemeinden die Theilnahme an einer Versammlung wegen außergewöhnlichen Schneefalls früher nicht möglich war. Nach einem weiteren Beschlusse wird für die Zukunft während des Sommers jeden Monat eine freie Konferenz abgehalten werden. In der nachfolgenden geselligen Unterhaltung brachte ein Lehrer mit beredten Worten ein Hoch aus auf unsern allverehrten Großherzog, welches von allen Anwesenden mit Begeisterung aufgenommen wurde.

Wiesbaden, d. 2. Mai. Der Versuch der Regierung, von den unter dem Namen „Ständeversammlung“ vereinigten beiden Kammern des Landtages, trotzdem, daß die Clericalen die Zweite Kammer, um die Prüfung der Wahlen zu hindern, beschlußunfähig gemacht haben, die Vermittlung der Steuern zu erzielen (wonach es denn mit der Vorlegung des Budgets und der Gesetzgebungsarbeiten wohl etwas weniger Eile gehabt haben würde), ist total gescheitert. Nach einer langen Debatte, in welcher Seitens der Rechten der Domherr Rau, der Antmann Wismann und Dr. Großmann (gerade der beiden letzteren Wahlen sind wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt Seitens der Wähler angefochten und Seitens der Wahlprüfungs-Ausschüsse beanstandet), dagegen auf Seiten der Linken die Abgeordneten Kraft, Dr. Braun, Signer, Dr. Lang, König, Born das Wort führten und verlangten, daß vor allen Dingen die Beschlußfähigkeit der Zweiten Kammer wieder hergestellt und vor jedem anderen Geschäfte die Wahlprüfung vorgenommen werden müsse, und daß Mitglieder, welche sich der Wahlprüfung entzögen, sich auch bei anderen Geschäften nicht zubringen dürften, endigte die Sache damit, daß die liberale Hälfte der Versammlung erklärte, so lange die Clericalen der Zweiten Kammer sich nicht zur Wahlprüfung herbeiließen, werde man sich in weitere Geschäfte mit denselben nicht einlassen. Darüber war die Rechte sehr confonkirt. Sie schien gar nicht daran gedacht zu haben, daß man Arbeitseinstellung gegen Arbeitseinstellung legen könne, und daß dabei derjenige zuerst müde wird, der am meisten des Geldes bedarf, was im vorliegenden Falle bei der Linken schwerlich eintritt. Nach der nachlässigen Verfassung dürfen Steuern, die von den Ständen nicht bewilligt sind, nicht erhoben werden. Die Gefahren des „budgetlosen Zustandes“, der bei uns auch zugleich ein „steuerloser“ ist, sind daher nicht groß. (R. 3.)

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Die preussische Antwort auf die letzte österreichische Denkschrift über die Kieler Angelegenheit ist, wie die „Kreuzzeitung“ hört, bereits am Sonnabend nach Wien abgegangen. In derselben dürfte der bekannte in der Provinzial-Correspondenz vorige Woche bestimmt dargelegte Standpunkt unserer Regierung in jeder Beziehung unbedingt festgehalten sein.

Eine Pariser Correspondenz des „Nord“ hat die Angabe gemacht, daß in den letzten Tagen vor dem in Wien gestellten Preussischen Antrage wegen Berufung einer Volks-Repräsentation der Herzogthümer Herr v. Bismarck der Oesterreichischen Regierung den Vorschlag gemacht hätte, es Preußen zu überlassen, mit den Präsidenten über die maritimen und sonstigen Vergünstigungen, die es in dem neuen Staate zu erlangen wünscht, direct zu verhandeln. Sobald diese Verhandlungen ihren Zweck erreicht haben würden, sollten, nach

dem Vorschlage des Preussischen Cabinets, die verbündeten Höfe ihre von Christian IX. übernommenen Rechte auf denjenigen Präidenten übertragen, der die Zustimmung Preussens erlangt hätte. Die Nachrichten werden der „Spn. Ztg.“ von unrichtiger Seite als begründet mit der Ergänzung bestätigt, daß Preußen bei dieser Gelegenheit bemerkt hätte, eine Verständigung mit dem Großherzog von Oldenburg auch ohne Mitwirkung der Stände der Herzogthümer anstreben zu können, weil der Großherzog in der Lage sei, sich durch Staatsverträge zu binden. Mit dem Erbprinzen von Augustenburg sei aber eine ähnliche Verständigung nur unter Zuziehung der Landstände möglich, weil der Erbprinz nur unter Mitwirkung derselben sich in hinreichend bindender Weise verpflichten könne. Desterreich soll nun den Preussischen Vorschlag im Princip abgelehnt und erklärt haben, daß es nicht in der Lage sei, denjenigen Candidaten, mit welchem Preußen sich verständigt haben würde, die von beiden Mächten aus dem Wiener Frieden erworbenen Rechte zu übertragen, sondern, daß es sich die Beirathung der Bedingungen, unter welchen dies geschehen vorbehalten müsse.

Die neueste „Provinczialcorrespondenz“ enthält nach einem telegraphischen Auszuge Folgendes: „Der Antrag Preussens, das schleswig-holsteinische Volk zu betragen, ist von Desterreich angenommen worden; der Wahlmodus ist noch unbestimmt. Die preussische Regierung wünscht, daß die Ständeversammlung der Herzogthümer sich nicht über die Finanzlage allein, wie irrthümlich geglaubt worden, sondern auch über alle Fragen äußern solle, welche auf die Zukunft der Herzogthümer Bezug haben, obwohl derselben allein entscheidende Bedeutung nicht zugemessen sei. Sie hofft, daß die unerlässlichen Forderungen, welche sie als die Vorbedingung jeder Lösung der Herzogthümer-Frage stellt, in ihrer Berechtigung und Nothwendigkeit im Interesse der Herzogthümer auch von der Vertretung derselben bereitwillig anerkannt werden.“

Andererseits wird uns aus Wien berichtet, daß die österreichische Regierung nur Vorklagen an die schleswig-holsteinische Landesvertretung zulassen will, denen sie vorher ihre Zustimmung erteilt hat, und daß sie von Preußen als Vorbedingung der Einberufung die Zurückstellung auf Separatverhandlungen mit dieser Vertretung verlangt. Hiernach geht Desterreich darauf aus, erst den Abfindungspreis für sein Kondominium herauszuschlagen, ehe es Preußen auch nur die Wege eröffnet, um sich mit der Landesvertretung zu verständigen. Die preussischen Ansprüche würden dieser Versammlung gegenüber gar nicht einmal zur Sprache gebracht werden können, ohne vorher die Zustimmung Desterreichs erlangt zu haben, welches sich natürlich auch im voraus versichern würde, daß die Majorität des Bundesgastes den ganzen Pact als einen vollkommen bundesmäßigen billige. — Die Anhänger der österreichischen Allianz um jeden Preis sehen sich denn auch bereits aufs Neue nach Compensationen um, welche Desterreichs Eifer für die streng bundesmäßige Einrichtung der Herzogthümer einigermaßen abkühlen könnten. Die „Kreuzzeitung“ bringt neuerdings die Garantie des österreichischen Besitzstandes durch Preußen, und selbst die Aufnahme des gesamten österreichischen Staatsgebietes in den deutschen Bund zur Sprache. Dies wäre denn freilich die Solidarität der conservativen Interessen auf Leben und Tod, freilich aber zugleich die Herabdrückung Preussens und Deutschlands zu bloßen Vasallen im Dienste der Habsburgischen Hauspolitik.

Italien.

Die „France“ erklärt heute gegen die halbofficielle „Italie“, daß, wenn Vegezzi in Rom noch kein Resultat erzielt habe, er doch nahe daran sei; die Verhandlungen wurden auf folgender Basis geführt: „Für alle alten päpstlichen Provinzen soll dem Papste allein die Wahl der Bischöfe überlassen bleiben; für das alte Königreich Sardinien und die Lombardie erfolgt die Ernennung auf Vorschlag des Königs; für die anderen Provinzen schlagen die Capitel, welche jetzt bereits das Recht haben, General-Bicarie zu wählen, Candidaten vor und der Papst hat die Auswahl aus drei Namen.“ Die „France“ hält den Abschluß für gesichert. Dieses Blatt erzählt ferner aus römischen Berichten des „Salut Public“, daß General Rossi am 28. April von Neapel nach Florenz abgereist ist, aber mit der Weisung, einige Tage in Rom zu weilen. General Rossi, jetzt die „France“ hinzu, ist Gouverneur der Prinzen und jetzt erster Adjutant des Königs und im speciellen Vertrauen desselben; er hat in Neapel beim Prinzen Humbert, seinem gewissen Zöglinge, eine Mission gehabt, und „kein Mensch kann sich einbilden, daß unter den jetzigen Verhältnissen den ersten Adjutanten des Königs ein reiner Zufall nach Rom führt.“ Die Sache ist also die, daß die clericalen Blätter sich der Verhandlungen rühmen, welche specielle Vertraute des Hofes in Rom führen, während das italienische Ministerium den Zweifeln spielt. Die Minister haben offenbar Angst, daß das Abgeordnetenhaus sich mit Lamarmora's Vertrostungen schließlich doch nicht werde hinhalten lassen, zumal die clericalen Blätter ihren Triumph nicht mehr verbergen. So bekundet die „Unita Cattolica“ heute ihr freudiges Staunen über den Fortschritt, in dem sie geschweht. „Gottesfürchtige und heilige Männer, welche von Gebeten leben“, äußert sie, „haben versichert, daß Gesetz gegen die religiösen Orden werde zwar discutirt, aber nicht votirt werden. Diese Behauptung schien uns unglaublich, und als die Kammer Art. 5 im Fuge annahm, da lachten wir über die Prophezeiung. Jetzt lachen wir nicht mehr, und diese Thatfache, die vor uns liegt, erfüllt unser Herz mit Trost und läßt uns hoffen, daß auch andere Prophezeiungen in Erfüllung gehen. Freuen wir uns! Gott verleihe und Italien wird gerettet werden!“ Die Zeitung der Romagna meldet als ein außerordentliches Zeichen der Zeit, daß die Eisenbahnen in Mittel-Italien täglich von Priestern, Mönchen und Nonnen wimmeln, welche ex alto

Weisung erhalten hätten, die nächsten Wahlen vorzubereiten. Dem lyoner „Salut Public“ geht aus Rom Näheres über „die Mission des Abvokaten Vegezzi“ zu, wonach der Papst denjenigen, welche über diese Verhandlungen Unruhe empfanden, die Versicherung erteilt hat, „von einer politischen Transaction könne so wenig die Rede sein, daß er nicht einmal dulden werde, daß auch nur ein Wort über diese Frage fallen gelassen werde.“ Der Berichterstatter des lyoner Blattes fann jedoch nicht verhehlen, daß „viele Leute mit Staunen gelesen haben, daß der Papst an das Haupt einer Regierung geschrieben habe, welche als Feind und Verfolger des Papstthums und der Kirche betrachtet wird.“ Jetzt aber finde man den Schritt des Papstes sehr löblich, und man sei höchst zufrieden; denn es sei Hoffnung vorhanden, die vielen leer stehenden Bischofsstühle wieder besetzt zu sehen. Vegezzi hat laut dem „Salut Public“ dem Papste erklärt, daß der König entschlossen sei, um jeden Preis die Bischofs-Angelegenheit nach den Wünschen des heiligen Vaters zu Stande zu bringen.“ Unter den Prälaten, die vor ihren Stühlen noch keinen Besitz nehmen konnten, befand sich der kurz nach der Schlacht von Solferino präconisirte Erzbischof von Mailand, Msgr. Ballerini, den weder die italienische Regierung noch die Geistlichkeit des malländer Sprengels bisher haben zulassen wollen. Vegezzi hat laut der „Gazette du Midi“ wegen dieses Falles und mehrerer ähnlicher Fälle in Rom Vorstellungen gemacht und die Befürchtung ausgesprochen, ihre Einsetzung möchte zu Unruhen führen; aber die italienische Regierung läßt dem heiligen Vater freie Hand, die Opportunität der Rückkehr zu bestimmen.“ In Neapel, Toscana und Modena hatten die Monarchen das Recht der Bischofs-Ernenennung; der Papst will dieses Recht jener Fürsten nicht aufheben und deshalb der italienischen Regierung dessen Ausübung nicht zugestehen. Vegezzi hat nun im Namen Victor Emanuels auf das Ernennungsrecht für Neapel, Toscana und Modena verzichtet, dagegen erkennt Se. Heiligkeit dem Könige Victor Emanuel die Ernennung für Sardinien und auch für die Lombardie zu. Vegezzi unterhandelt mit anderen Worten ein neues Concordat für Italien, wobei der Papst sich auf die Basis des züricher Friedens stellt und Victor Emanuel ihm dahin folgt, indem er nur für Sardinien und die ihm vom Kaiser Napoleon verlassene Lombardie für voll angesehen wird, dagegen der Papst die durch den züricher Frieden gewährten Rechte der übrigen Monarchen Italiens wahrt. Das ist, aller Phrasen entkleidet, der Stand der Verhandlungen.

Telegraphische Depeschen.

Wiesbaden, d. 4. Mai. In heutiger öffentlicher Sitzung beider Kammern wurde die Ständeversammlung durch Herzogliche Befehlsung aufgelöst.

Kassel, d. 4. Mai. In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung wurde das Rekrutierungsgesetz beraten. Der Ausschuss beantragte, die von der Regierung geforderte vierjährige Präsenzzeit mit Rücksicht auf die anderweitigen bedeutenden Vorteile des Gesehentenurms zu genehmigen. Die Ständeversammlung bewilligte jedoch nur eine dreijährige Präsenzzeit. Hierauf erklärte der Kriegsminister, daß die Regierung den ganzen Gesehentenwurf zurückziehe.

Wien, d. 4. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde eine Zuschrift des Justizministers übermittelt, in welcher von den Präsidenten des obersten Gerichtshofes, des Wiener Oerlandesgerichts, des Landesgerichts und des Handelsgerichts gegen die Angriffe, welche der Abgeordnete Schindler bei der Debatte über das Justizbudget gegen den Richterstand gerichtet hatte, protestirt wird. Der Präsident erklärte, diese Regierungsmitteltheilung dem Hause vorlegen zu müssen, ohne daß dadurch der Unabhängigkeit des Hauses präjudicirt werden solle. Abg. Schindler stellte die ihm zur Last gelegte Beleidigung des Richterstandes in Abrede und erklärte sich bereit, für seine Worte einzustehen. Abg. Berger beantragte, die Zuschrift des Justizministers als Regierungsvorlage dem betreffenden Ausschusse zur Vorberathung zuzuwenden. Der Antrag, ausweichend unterstütz, wird zum Druck gegeben. Es wurde sodann die Debatte über das Kriegsbudget fortgesetzt. Der Kriegsminister verteidigte den von der Regierung beantragten Abstrich und erklärte, er sei von dem Kaiser beauftragt worden, bezüglich der Abstriche bis an die Grenze der äußersten Möglichkeit zu gehn; diese Grenze sei jetzt erreicht und könne nicht überschritten werden. Die Sitzung wurde hierauf geschlossen. Morgen wird die Debatte fortgesetzt.

Paris, d. 4. Mai. Die gestern Abends erschienene Nummer der officiellen „Patrie“ enthält einen sehr heftigen Artikel gegen den jetzigen Präsidenten der Vereinigten Staaten, Johnson, dem man Interventionen-Absicht in Bezug auf Mexico zuschreibt. — Nach Berichten aus Turin ist Vegezzi Behufs Ergänzung seiner Instruktionen nach Turin zurückgekehrt. Nach den Berichten des „Abend-Moniteurs“ soll die Mission desselben von Erfolg begleitet sein. — Es ist in gut unterrichteten Kreisen das Gerücht verbreitet, daß der Kaiser Napoleon aus seiner Rückkehr aus Algier in Civita-Vecchia eine Zusammenkunft mit dem Papst haben werde.

Paris, d. 4. Mai. Nach dem heutigen „Abendmoniteur“ ist der Kaiser gestern um 1½ Uhr Mittags unter entkautischem Empfang zu Algier gelandet. — Nach dem heutigen Bankausweise haben sich vermehr: der Baarvorrath um 9, das Portefeuille um 8½, die Vorschüsse auf Werthpapiere um 1½, der Notenumlauf um 3½, und die Rechnungen der Privaten um 2½ Millionen Franken. Vermindert hat sich das Guthaben des Schatzes um 7½ Mill. Franken.

London, d. 4. Mai. Nach dem heute erschienenen Bankausweise beträgt der Notenumlauf 21,603,400 (Zunahme 594,365), der Baarvorrath 14,679,974 (Abnahme 74,821), die Notenreserve 6 Mill. 902,615 (Abnahme 648,795) Pfd. St. — Heute sind 62,000 Pfd. St. in die Bank gestossen.

Bekanntmachungen

Die Baugewerkschule

zu
Hörtern a. d. Weser

beginnt ihren Sommer-Cursus am 15. Mai und den Winter-Cursus am 6. Novbr. 1865.
Anmeldungen der Schüler, unter Beifügung der Schulzeugnisse, sind frankirt einzulenden.
Der Vorbereitungs-Unterricht beginnt am 24. April resp. 16. October 1865 unentgeltlich.

Zur Abnahme der **Meister-Prüfung für Bauhandwerker** befindet sich die königliche Commission am Orte.
Der Director **Möllinger**.

Soolbad Wittkind in Siebichenstein.

Am 15. Mai Saison-Eröffnung seiner Sool-, Mutterlaugen- u. russischen Dampf-Bäder, wie der **Trinkcuren** seiner Quelle, aller übrigen Mineralwässer u. **vorzüglicher Mollken**. Auch in vorjähr. Saison glänzende Cur-Resultate durch die heilkräftigen Jod- u. Brom-haltigen Sool- und Mutterlaugen-Bäder bei dyskrassischen, strophulösen, rheumatischen, rhachitischen, herpetischen Haut-, Schleimhaut-, Drüsen-, Gelenk- u. Chr. Rheumol. Behandlung von Professor Köschner u. Hofrath Spengler II. Jahrg. **Die Bade-Direction.**

Gutachten.

Auf Ersuchen des Hof-Lieferanten Johann Hoff will ich demselben als Commissarius des Central-Comités es sehr gern bescheinigen, daß das Malz-Extrakt-Bier sich als ein ganz vorzügliches Stärkung- und Kräftigungsmittel bei den Verwundeten und Kranken in den verschiedenen Lazarethen gezeigt hat. Namentlich hat es sich bei den Typhuskranken, was ich selbst zu beobachten Gelegenheit hatte, vorzugsweise bewährt; war die Krisis erst überstanden, so zeigte sich bei diesen Kranken eine augenblickliche Schwäche des Gedächtnisses, der Sprache und in den Füßen, und waren dieselben sehr zu Dummheiten geneigt. Nach vierzehntägigem Gebrauch (von täglich 1—1½ Flasche) bemerkte man schon wieder eine sichtbare Zunahme sowohl des Gedächtnisses, als der Sprache, und eine wiederkehrende Kraft der Organe des Unterleibes. Flensburg u.

Wittge, Major,

Commissarius des Central-Comités für verwundete und kranke Krieger

auf dem Kriegsschauplatze.

General-Depot in **Halte** bei Herrn **D. Lehmann**, Leipzigerstr. 105.

Niederlage in **Bitterfeld** bei Herrn **Louis Sittig**.

Cönnern bei Herren **W. Eckstorn & Co.**

Eisleben bei Herren **C. Worch & Schmidt**.

Löbejün bei Herrn **F. Rudloff**.

Schkeuditz bei Herrn **F. E. Hühlig**.

Täglich frischen **Berliner Butterkranz** aus ff. Thüringer Butter, Meib-, Kaffee- und Apfelfuchen, Kirsch- und verschiedene andere Törtchen.

Auch ist die Trinkhalle kohlensaurer Wässer wieder geöffnet

bei **D. Lehmann**, Leipzigerstraße 105.

Mobntörtchen und Königstuchen bei **D. Lehmann**, Leipzigerstr. 105.

Zuckerrüben-Saamen.

Mein Commissions-Lager von **Louis Ganevald'schen** weißen 64r Zuckerrüben-Saamen halte auch in diesem Jahre den Herren Conumenten ergebenst empfohlen.
Halle, im April 1865.

Ferd. Voigt,
Markt Nr. 8.

Bad Ilmenau

am Thüringer Walde

beginnt seine Saison zur gewohnten Zeit.

Samen- und Speisefarbstoffen hat abzulassen **Arnold** in Langenbogen.

Aetznatron z. Seifekochen bei **Helmbold & Co.**, Leipzigerstr. 109.

Honig zum Bienenfüttern bei **Helmbold & Co.**

Blasebälge bei **F. Lange's Söhne**.

Trotha.

Sonntag Tanzmusik, wozu freundlichst einladet **Ed. Knoblauch**.

Trebnitz bei Cönnern.
Sonntag den 7. d. M. Ball, wozu einladet **A. Volke**.

Ammendorf.

Sonntag Gesellschaftstag, Tanzkränzchen, Omnibusfahrt. **Natseh**.

Anringemaschinen,
Waschmaschinen,
Buttermaschinen,
Fleischhackemaschinen

empfehlen
Otto Giseke,
Schmeerstraße 31.

Auf dem hohen Petersberg

im Saale des Herrn **Wexde**
Sonntag den 7. d. M. großes Concert von den beiden Harmonia-Virtuosen Herren **Grauet** und **Pilgrim** aus Berlin, welche auf sehrerlei Art Instrumenten sich hören lassen werden.

Da meine Leistungen von Leipzig, Dresden und Magdeburg bekannt sind, so glaube ich auch hier dem geehrten Publikum zu gefallen.
Entrée für Herren 5 Gr., Damen 2½ Gr.
Anfang Nachmittags 4 Uhr.
Karl Pilgrim, Concertgeber.

Was haben die Schönewitzer Mädchen bestritten?
Auf den Sonntag werden große Bärte abgeschnitten

Dazu laden sie groß und klein
Die Mädchen von Schönewitz ein.
Schönewitz bei Reideburg.

Nothe Haus.

Sonntag den 7. d. M. ladet zum Ball freundlichst ein **Reinhardt**.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Gesuch: In der hiesigen, aus 2 getrennten Klassen bestehenden Familien-Schule ist die mit einem Jahresgehalt von vorläufig 200 R. verbundene zweite Elementar-Lehrerstelle vacant geworden und sofort zu besetzen. Hierauf reflektierende, bei einem königl. Preuß. Seminar geprüfte Lehrer oder Schulamts-Kandidaten mögen sich an den Unterzeichneten wenden. Gelegenheit zu Privat-Unterricht ist reichlich geboten.
Schloß b. Naumburg a/S.,
den 3. Mai 1865.
Bürgermeister **Windsch**.



Thüringische Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Freitag den 12. Mai er. Vormittags 8 Uhr

soll auf dem Thüringischen Bahnhofe zu Halle eine Partie alter Bahnschwellen, zu Brennholz nutzbar, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Weissenfels, den 3. Mai 1865.

Der Baumeister **Kricheldorf**.

Bad Wittkind.

Sonntag den 7. Mai

Früh- und Nachmittags-Concert.

C. John.

Freybergs Garten.

Sonntag den 7. Mai Nachmittags und Abends **grosses Militair-Concert** vom Musikchor des 12. Thür. Husaren-Regiments.

Trotha.
Sonntag Tanzmusik bei **F. Brönne**.

Wilder Busch bei Rothenburg.



Sonntag den 7. Mai **Bochbier-Fest**. Von Nachmittags 3 Uhr ab Unterhaltungsmusik, Abends 7 Uhr Tanzmusik im Saale in Rothenburg.

Fr. Projell.

Wassendorf.

Sonntag ladet zum Gesellschaftstag und Tanz ein **Hertberg**.

Wassendorf.

„Stadt Halle.“ Sonntag den 7. Mai Tanzvergnügen bei **Träger**.

Lettin.

Sonntag den 7. Mai Tanzmusik, ausgeführt von den Trompetern der Magdeburger Artillerie-Brigade, wozu freundlichst einladet **L. Fischer**.

Announce.

Ein gelbes Windspiel, auf den Namen „**Mäuschen**“ hörend, ist am 4. Mai in der Gegend von Melben abhanden gekommen. Dem Wiederbringer eine Belohnung vom Gutbesitzer **Soffmann** daselbst.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute früh 7 Uhr wurde uns unsere liebe freundliche **Olga** in dem Alter von 9 Monaten durch den Tod wieder entziffen.
Golbig, den 4. Mai 1865.

Franz Born und Frau.

Todes-Anzeige.

Heute früh 4 Uhr endete der bittere Tod nach kurzem, aber schwerem Leiden das Leben unseres einzigen, vielgeliebten Sohnes, Brubers und Schwagers **Serrmann** im 25ten Lebensjahre. Um stillen Beileid bittend, zeigt dieses Freunde und Bekannten des Verstorbenen an
G. Geißhede.

Wwebendorf, den 3. Mai 1865.

Amerika.

New-York, d. 19. April. Die „New-Yorker Handelsztg.“ erzählt die Ermordung Lincoln's in folgender Weise: „Um 8 Uhr verließen der Präsident und seine Frau das weiße Haus und fuhren erst vor dem Hause des ihnen befreundeten Bundes-Senators Harris von New York vor, wo sie Fräulein Harris und Major Rathbon aufnahmen. Im Theater angekommen, nahm die Gesellschaft in der linken Profeniumsloge Platz. Der Präsident wurde vom Publikum herzlich begrüßt. Er schien das Lustspiel, welches gegeben wurde, von ganzem Herzen zu genießen. Wenige Augenblicke vor der schauderhaften That lehnte er, in seiner gewöhnlichen achtlosen Weise, den Kopf auf seine Hand gestützt, in seinem Stuhle vor und seine ganze Aufmerksamkeit schenken von den Vorgängen auf der Bühne zu sein, die er herzlich belächelte. Da wurde ein Knall gehört und ein Mann kam aus dem Hintergrunde der vom Präsidenten besetzten Loge. Mit einem Sprunge schwang er sich über die Brüstung auf die Bühne, nahm eine theatralische Stellung ein, schwang einen Dolch und rief mit gegen die Zuhörer gerichteter Gesichte: „Sie semper Tyrannis!“ mit so lauter und fester Stimme, daß die Worte im ganzen Hause gehört werden konnten. Dann verschwand er schnell wie ein Blitz im Hintergrunde. Das Auditorium war wie vom Donner gerührt. Die theatralische Art und Weise, in der der Mörder seine Bewegungen machte, veranlaßte Viele zu dem Glauben, daß der ganze Vorgang eine Scene des Stüches, das gespielt wurde, sei, bis ihnen durch die Jammerrufe der Frau Lincoln eine Ahnung der Wirklichkeit aufdämmerte. Nur ein Mann im Auditorium durchblickte sogleich die Bedeutung der Vorgänge. Es war dies Hr. J. B. Stewart, ein Advokat von New York, der einen der Orchesterführer inne hatte und der sofort, als der Mörder sich gegen den Hintergrund wandte, auf die Bühne sprang und ihm folgte. Er war nur einige Schritte hinter dem Flüchtling, als letzterer die Ausgangstür passierte und hinter sich zuschlug. Das Wiedereröffnen der Thüre nahm einige Minuten in Anspruch, so daß der Mörder Zeit gewann, sich auf der Straße bereit gehaltenes Pferd zu schwingen und davon zu galoppieren. Im Theater herrschte natürlich, sobald man wußte, was vorgefallen war, die grenzenlose Verwirrung, die Frauen weinten, die Männer schrien, und es dauerte eine geraume Zeit, bis sich der größte Theil des Publikums, der Aufforderung einiger Beamten folgend, entfernte. Ueber die den Mordmord in der Loge begleitenden Umstände liegen zwei Angaben vor, die eine des Frä. Harris, die andere die der Frau Lincoln. Fräul. Harris sagt: Nahezu eine Stunde vor dem Morde erschien ein Mann an der Thüre der Loge und blickte hinein, als wenn er sich die Position der darin befindlichen Personen betrachten woll'e. In der Loge glaubte man, daß der Mann sich einander geiret, oder daß ihn unverschämte Neugierde zu diesem Benehmen verleitet. Der Vorfall erregte kein Aufsehen. Als der Mörder zum zweiten Male in die Loge trat, stand Major Rathbon auf, ging ihm entgegen und fragte ihn, was er wolle. Er eilte an dem Major, ohne eine Antwort zu geben, vorüber, stürzte auf den Präsidenten zu, hielt ein Pistol gegen den Hinterkopf desselben, drückte los und sprang im nächsten Augenblick auf die gepolsterte Barriere der Loge. Dabei führte er noch einen Streich mit dem Dolche nach rückwärts, der gegen das Gesicht oder die Brust des Präsidenten gerichtet war. Major Rathbon, der herbeigesprungen war, fing den Stoß auf und er traf seinen Arm. In demselben Moment sprang der Mörder auf die Bühne. Frau Lincoln hatte die Vorgänge in der Loge kaum bemerkt. Sie scheint den Mißthatschuh sonderbarer Weise nicht gehört zu haben; das erste, was ihre Aufmerksamkeit erregte, war, daß ein Mann über die Brüstung auf die Bühne sprang. Sie blickte hinab, und als sie sich umwandte, sah sie, daß der Kopf des Herrn Lincoln auf seine Brust herabgesunken war. Jetzt erkannte sie die schreckliche Wirklichkeit und machte ihrem Schmerz in lauten Jammerrufen Luft.“

Der neue Vizepräsident der Vereinigten Staaten, welcher jetzt an Johnson's Stelle den Präsidentensstuhl des Senats einnimmt, ist Hr. Lafayette S. Foster, geboren 1806 in Franklin, Connecticut, ein directer Abkömmling des berühmten, von Longfellow gezeichneten Führers der alten Puritaner in den Kriegen des jungen Neuenland, Miles Standish. Er studirte auf der Universität von Rhode-Island die Rechte, ward zum Mitglied der Legislatur von Connecticut und im Jahre 1855 in den Senat der Vereinigten Staaten gewählt, in welchem er sich nicht so sehr durch glänzende Beredsamkeit als durch seine Geschäftsekenntnis und Thätigkeit in Comités auszeichnete. Vor seiner letzten Vertagung ernannte ihn der Senat zum selbstentretenden Präsidenten, und als solcher tritt er jetzt den Bestimmungen der Verfassung gemäß an Johnson's Stelle als erster Präsident des Senats und Vizepräsident der Vereinigten Staaten.

Bermischtes.

Aus Rom vom 29. April wird geschrieben: Franz Liszt ist wider Aller Erwartung zu Anfang der Woche in den geistlichen Stand getreten. Denn noch vor Kurzem schien er davon nichts wissen zu wollen, und als ein vertrauter Freund ihm sein Bestreben darüber äußerte, daß er fast nur noch mit Mönchen und Priestern verkehrte, erwiederte Liszt, sein eingehenderes Studium der Kirchenmusik mache ihm diesen Umgang wünschenswerth. Ob er die lange gesuchte Nähe gefunden? Schwere lich, wenn das Gerücht wahr ist, er habe sich durch diesen Schritt für gewisse, von der Fürstin von Wittgenstein in letzter Zeit ihm zugefügte bittere Kränkungen eine persönliche Genugthuung verschaffen wollen.

Schaffhausen, d. 29. April. Gestern ist der Sabentempel unseres bevorstehenden eidgenössischen Schützenfestes niedergebrannt. Als Ursache des Brandes wird angegeben, daß ein Arbeiter auf dem Dache des Gebäudes, das mit Asphalt belegt wurde, ein brennendes Zündhölzchen wegworf. Das Fest wird indes dadurch keinen Aufschub erleiden, da noch hinlänglich Zeit ist, einen andern Sabentempel zu errichten.

Aus der Provinz Sachsen.

Merseburg, d. 2. Mai. Die ehrwürdige Stadt Merseburg verläßt die stille Zurückgezogenheit, in welcher sie sich, anscheinend nur auf ihre größere Vergangenheit zurückschauend, zu gefallen schien. Sie tritt hinaus in die Gegenwart voll Regsamkeit und Leben mit einem Werke, welches, klein in seinen Anfängen, zu großen Dimensionen herangewachsen ist. Dieses Werk wird ein Denkmal dessen sein, was die Gemeinamkeit von Männern in selbstloser Hingabe zu leisten vermag, ein Ehrentempel für die industrielle Bedeutung Sachsens und Thüringens, das Wahrzeichen einer fröhlichen Zukunft für die Stadt Merseburg. Draußen auf dem Ankandtsplatz, wo sich die Gassen nach Weißenfels und Mücheln scheiden, haben sich die Gebäude erhoben, welche die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in sich aufzunehmen bestimmt sind. Der Vorderhof zu beiden Seiten von 2 Schuppen umrahmt, dahinter die Halle, ein imposantes zweistöckiges Gebäude mit Thürmen und Fabeln, hinter ihr das Restaurationslocal und am äußersten Ende des noch zugepflanzten Feldes Schuppen, welche das Verkaufseld theilweise einschließen. Noch zeigt sich hier die rüftige Arbeit, denn nur die vordern Schuppen und die Halle sind vollendet, in dieser treibt schon der Decorateur sein Wesen, aber die Restauration und der hintere Schuppen sind noch im Bau begriffen. Außerhalb der eigentlichen Ausstellungsräume werden noch größere Locale und kleinere Buden oder Zelte zu Restaurations- und andern Zwecken hergestell't werden. Drüben, auf der andern Seite der Mücheler Chaussee hat der Gasmirch des Hüttinger Hofes vor der Front seines Hauses ein großes Zelt errichtet, daneben erstehen die Anlagen für die landwirtschaftliche Ausstellung und Thierchau. Hier also ist ein Leben voll Thätigkeit. Ströme von Menschen ziehen hinaus, um dies Bild und die werdenden Werke zu beschaun, kaum erkennt man die Männer des Comités, welche arbeiten und sorgen, beaufsichtigen und leiten, sich versammeln und berathen. Die landwirtschaftliche Ausstellung und Thierchau (am 22. und 23. Mai) hat einen mehr localen Character, indem sie von den 7 benachbarten landwirtschaftlichen Vereinen veranstaltet wird, welche sich zu diesem Zwecke verbündet haben. Die davon unabhängige Gewerbe- und Industrie-Ausstellung war Anfangs auch nur auf die Provinz Sachsen und die sich anschließenden Landes-theile beschränkt, das Ausstellungsgebiet in seiner jetzigen Ausdehnung aber umfaßt Sachsen und Thüringen. Mehr als 1340 Aussteller haben Gegenstände aller Art angemeldet, darunter sind die Maschinen, besonders die landwirtschaftlichen an Zahl, Mannigfaltigkeit und Vollendung vorzugsweise von Bedeutung. Diese Branche verspricht der Ausstellung einen univ'ersellen Character zu geben. Von dem Comité ist keine Mühe gescheut, die Ausstellung durch Sammlungen verschiedener Art, durch mehr künstlerische, als gewerbliche Leistungen zu bereichern und zu verschönern, ihr zugleich das Gepräge wissenschaftlichen Wertes, reichen Reichthums und überraschender Neuheit aufzudrücken. Die feierliche Eröffnung der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung wird am 21. Mai erfolgen, Sr. Königl. Hoheit der Kronprinz, welcher das Protectorat zu übernehmen gerüth hat, wird dieselbe durch seine persönliche Gegenwart verherrlichen. Auf der Liste der Einzuladenden steht eine Reihe hochgestellter und hervorragender Persönlichkeiten aus allen Landes-theilen des Ausstellungsgebietes. Die Dauer der Ausstellung ist vorläufig auf 4 Wochen berechnet, von den Umständen wird es abhängen, ob sie um 8 oder 14 Tage verlängert wird. Das Preisrichteramt wird schon am 29. Mai zusammentreten, um seinen Ausschluß noch vor Pfingsten zu finden; zu den Kosten der Prämiation haben verschiedene hohe Regierungen freigebeige Beiträge zugesagt. Es werden nur einfache Preise, bestehend in künstlerisch ausgestatteten Diplomen mit dem Zeichen der goldnen Medaille zuerkannt, daneben gehen belobende Anerkennungen. Die Genehmigung zu einer Verlosung von Ausstellungsgegenständen ist nachgefragt und wird hoffentlich in den nächsten Tagen eingehen. So möge denn das Unternehmen auch weiterhin einen glücklichen Fortgang und Erfolg haben, möge der Himmel es durch gutes Wetter begünstigen! Möge auch das Publikum so viel Opfer und Anstrengung durch zahlreichen Besuch belohnen, und an der Fülle vortrefflicher Leistungen des Gewerbefleißes sich erfreuen und belehren! Man darf nicht fürchten, daß Merseburg zu klein ist, um alle Gäste in sich aufzunehmen und zu unterhalten. Für Abendunterhaltungen wird durch Schaustellungen gesorgt werden. Auf die materielle Verpflegung nehmen die vorhandenen Gasthäuser und Restaurationslocalen, sowie die zahlreichen neu errichteten Restaurationslocalen auf den Ausstellungsplätzen Bedacht. So weit die Gasthäuser nicht ausreichen oder nicht genügend werden, hat sich eine Wohnungs-Commission gebildet, welche Unterkommen in Privathäusern nachweist, die Preise möglichst billig feststellt, die Vermittlung übernimmt und bereitwillig Auskunft erteilt.

Nordhausen. Die älteste Person unserer Stadt, die israelitische Wittwe Liszmann, ist am 2. d. gestorben. Sie hat ihr Leben auf das hohe Alter von 103 Jahren gebracht; vor ungefähr 4 Jahren hatte sie das Augentlicht verloren, befand sich aber sonst bis auf den letzten Tag ihres Lebens körperlich und geistig wohl.

Bekanntmachungen.

In dem Konkurs über das Vermögen des Weinhändlers **Friedrich Kühl** hier ist der Kaufmann **E. Deichmann** hier selbst als definitiver Verwalter der Masse angenommen und beauftragt worden.

Halle a/S., am 21. April 1865.
Königliches Kreisgericht, 1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der durch Beschluß vom 21. Juli 1864 über den Nachlaß des am 4. März 1864 zu Leuher n verstorbenen Fleischermeisters **Friedrich Ferdinand Wöbel** eröffnete gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren ist durch Vergleich beendet worden.

Zeitz, den 24. April 1865.
Königl. Kreisgericht, 1. Abtheilung.

Zur Gehörfranke

und die dynamische Kurmethode gegen Nervenleiden — Lähmungen u. bin ich täglich von 11 bis 12 Uhr zu sprechen.

Dr. Tieftrank.

Es wird vor Ankauf eines Wechsels mit dem Giro oder Accept:

„**Friedrich Supe**“
geparnt, da Deckung nicht vorhanden ist.

Eine noch im Betriebe stehende 2pferdekräftige Maschine, mit Kessel und allem Zubehör, ist wegen Vergrößerung des Betriebes billig zu verkaufen. Wo? sagt **Gd. Stückrath** in der Expedition d. Btg.

Auf einem Gute in der Nähe von Mansfeld wird zum 1. Juli a. c. ein tüchtiger, wozüglich verheiratheter Gemüsegärtner gesucht; derselbe erhält 145 \mathcal{M} . Lohn, Kartoffelland u. Kohlenfahren geleistet. Zeugnisse sind einzusehen H. B. poste rest. Mansfeld.

Ebenfalls wird ein verheiratheter Hofmeister gesucht. 140 \mathcal{M} . Lohn gegen billige Miete und Kartoffelland. Briefliche Meldungen H. B. poste rest. Mansfeld.

Dr. A. H. Heim, prakt. Arzt zu **Münberg** (Bairern), ist Spezialist in sämtlichen Geschlechts-Erkrankungen und ertheilt behufs deren gründlichen u. raschen Heilung schriftliche Consultation. — Namentlich aber ist er durch seine 11jährige praktische Erfahrung, auf dem ganzen Continente, wie auf seinen zahlreichen Reisen in den transatlantischen Ländern gesammelt, mittelst eines neuen Arzneimittels im Stande, eine jede „Gonorrhoea“, welcher Dauer und Intensität solche sein mag, binnen längstens 16 Tagen gründlich zu heilen, ohne irgend eine Spur nachtheiliger Folgen. — Briefe franco.

Zillen-Verkauf.

Eine gebrauchte Zille, noch tüchtig zum Kohlen-Transport, ist sofort preiswerth zu verkaufen. Kaufsüchtiger wollen mit mir oder Herrn Bühnenmeister **Schulze** hier in Unterhandlung treten.

Freiburg a/U., den 3. Mai 1865.

G. Körner.

S. Adam in Lyck, Agent für den An- und Verkauf von Häusern, Gütern u. c., empfiehlt sich unter Zusage streng reeller Bedienung bestens.

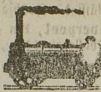
NB. Die Villau-Königsberg-Lycker Bahn (ostpreussische Südbahn) ist bereits im Bau begriffen und Gelegenheit zum Ankauf günstig. — Frankirte Anfragen werden prompt beantwortet.

Sehr schöne neue Kabinet-Uhren, sicher gehend, vers. gegen Franco-Einsend. von 1 \mathcal{M} . mit 2jähr. Garant. Schein **Wolff Osterloh**, Uhrenfabrikant in Rudolstadt, 413, Obere Marktstraße.

Altes Kupfer und Messing kauft **F. Haassengier**, gr. Klausstr. 26.

Dietrich, Wandagist, Leipzigerstraße Nr. 23, empfiehlt sein Lager zweckmäßiger Wandagen.

Zwei Stück 1 1/2 jährige Fersen stehen zum Verkauf in Hohenelau Nr. 2.



Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn.

Am Sonntag, den 7. Mai cr., werden auf allen unseren Stationen bei den drei des Morgens um 5 1/4, 6 1/2 und 11 Uhr von Magdeburg abgehenden Zügen Fahrbillets nach Leipzig zum einfachen Fahrpreise ausgegeben werden, welche dieselben Personen, die sie zur Hinfahrt benutzt haben, auch zur Rückfahrt mit den am selbigen Tage Abends um 6 und 10 1/4 Uhr und am folgenden Montage um 12 1/4 Uhr von Leipzig abzufertigenden Zügen berechtigen.

Auf diese Billets, welche mit einem Stempel

„Gültig zur Hin- und Rückfahrt“ versehen sind, wird Freigepäck nicht gewährt.

Magdeburg, den 28. April 1865.

Directorium der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.

Sool- und Heil-Badeanstalt Köfritz.

Dieses Bad, im Fürstenthum Neuh. J. L. (Thüringen) an der Eisenbahn zwischen Gera und Zeitz, wird den 15. Mai d. J. eröffnet. Es unterscheidet sich dieses Bad von vielen andern Bädern dadurch, daß nicht gewisse Krankheiten nach einer einseitigen Heilmethode durch ein bestimmtes mineralisches Trink- oder Badewasser behandelt werden, sondern daß die Heilung jeder heilbaren Krankheit dadurch zu erstreben gesucht wird, daß man alle den Naturheilungsprozeß fördernden Mittel in Anwendung zieht, mögen dieselben nun innere oder äußere, allgemeine oder örtlich wirkende sein.

Zu diesem Zwecke sollen nicht nur alle Arten von (warmen und kalten, allgemeinen und örtlichen) Bädern, besonders Sool-, Fichtennadel-, Dampf- und (weil ganz besonders wirksam) auch trockene Sandbäder, sondern auch die erforderlichen Mineralwässer zum Trinken, sowie örtliche Heilmittel in Form von Douchen, Einspritzungen, Einathmungen, Electricität u. s. f. dienen. Zur Unterstützung der medicinischen Kuren besitzt der von mehr als 1500 Einwohnern bevölkerte, an einem der schönsten Punkte des freundlichen Elstertales gelegene Ort Köfritz eine liebliche mächtig bergige, mit Nadel- und Laubholz bewachsene Umgegend, einen reizenden Park, drei weltberühmte Handlungsgärtnereien (besonders in Rosen und Georginen), einen klaren Fluß (Elster) zwischen frischen Wiesen, ausgezeichnete Milch und ein kräftiges, malzereiches, wohlsmekendes Bier. Wo große körperliche Ruhe die Heilung begünstigt, soll dieselbe in sanft wiegender Hängematte genossen werden, während im Gegentheil turnerische und heilgymnastische Bewegungskuren, wo es nöthig, ebenfalls in Anwendung kommen.

Der Ort selbst, eine Station der Weissenfels-Geraer Eisenbahn, hat nach allen Seiten Eisenbahn- und Postverbindung, und es gewährt die Nähe der durch die Eisenbahn mit demselben verbundenen Städte Gera und Zeitz auch die Möglichkeit zum Genuße städtischer Vergnügungen. Die Anstalt, an einem mäßigen Bergange gelegen und mit weiler Aussicht in das sich dort ausbreitende liebliche Elstertal, ist den Bedürfnissen der Zeit entsprechend eingerichtet und bietet den Besuchern jeden wünschenswerthen Comfort. Für entsprechendes Unterkommen ist in der Anstalt selbst, sowie im Orte geforgt, und ertheilt das Directorium auf portofreie Anfragen nähere Auskunft.

In medicinischer Beziehung sind die unterzeichneten Aerzte zu jeder weiteren Auskunftsbereitung bereit. Auch wird den Badegästen von Zeit zu Zeit Gelegenheit geboten werden, durch populäre Vorträge Kenntniß von der Gesundheitslehre zu bekommen.

Köfritz, im April 1865.

Für das Directorium:

Amann **Gieseler** in Köfritz, Prof. Dr. **Dock** in Leipzig,
Dr. **Selzer** in Gera, Medicinalrath Dr. **Sturm** in Köfritz.

Apotheker Bergmann's Bispommade.

rühmlichst bekannt, die Haare zu kräfteln, sowie deren Ausfallen und Ergrauen zu verhindern, empfehlen à Fl. 5, 8 u. 10 Sgr.:

in Artern: **F. A. Müller.**

in Bitterfeld: **F. Koenigl.**

in Düben: **E. Schulze.**

in Eisenburg: **E. Bornakoe.**

in Eisleben: **M. Zaczjakowwky.**

in Hohenmölsen: **Fr. Angermann.**

in Laucha: **Th. Kannis.**

in Merseburg: **H. F. Exlus.**

in Naumburg: **H. Löblich.**

in Querfurt: **Carl Barow.**

in Saargaußen: **J. G. Töttler.**

in Weissenfels: **R. Katzschke.**

in Wiehe: Apotheker **Hanck.**

in Zeitz: **A. Much.**

Haupt-Depôt in Halle bei **A. Hentze**, früher W. Hesse, Schmeerstr. 36.

Centesimalwaagen ganz von Eisen zu jeder Tragkraft,

Decimalwaagen in allen Größen,

Viehwaagen mit Doppelhebel nach Centimalsystem,

Kettenpumpen in allen Längen,

Ringelwalzen in allen Längen,

sowie auch noch einzelne Ringel sind wieder vorrätzig, Reparaturen und Umänderungen von Waagen, sowie die Nachung derselben wird stets prompt besorgt.

H. Böhmer, Noßplatz vis à vis.

Tapeten-Anzeige.

Die neuesten Tapeten und Bordüren sind angekommen, und empfehle ich selbige zur geneigten Abnahme.
Carl Mathis in Eisleben.

Aetz-Natron zum Seifekochen nebst Gebrauchsanweisung bei **Carl Mathis in Eisleben.**

Sommerwohnungen

zu vermieten in Freybergs Garten.

Gute Hoggen- u. Weizenkleie, schwarzes Futtermehl verkauft **Carl Schroeder**, Rannische Straße Nr. 3.

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Kunst- und wissenschaftliche Notizen.

Das städtische Museum in Leipzig erwarb vor kurzer Zeit ein treffliches Bild von Joh. Ant. Koch, „Schweizerlandschaft“. Angeführt im Jahre 1811, zeigt das Bild eine bedeutende Durchbildung und eine für Koch merkwürdige Reichtum und Tiefe des Colorits. — Prof. Schurens Annotiren aus der Natur, dieses, Geschichte und Denkmälerwelt des Rheinlandes, welche sich im Besitz des Rälner Museums befinden, sind von den Malern Dapl und Sonderland lithographirt und in der Anstalt von Reich in Düsseldorf chromolithographisch vervielfältigt worden. Der Preis aller 27 Blätter beträgt 70 Thlr. — Der Kurjaal in Wiesbaden ist durch Fresken von der Hand Wilhelm Müller's von Köln geschmückt worden. Die Decke zeigt die vier Jahreszeiten in vier colossalen Figuren und zwei größere Friese stellen Kindergestalten vor. — Die „Diosturen“, eine Kunstzeitung, auf welche wir wiederholt aufmerksam machen (Redacteur Dr. Max Schaezler in Berlin), bringt in ihren neuesten Nummern Abbildungen der Quadriga in Braunschweig vor und nach dem Brande. — Das Duppe-Monument auf dem Königsplatz in Berlin wird eine 100 Fuß hohe Säule bilden mit eingelassenen eroberten Gefährbrühen, getränkt von einer Siegesgöttin mit dem Kranze, auf einem breiten Piedestal, worauf eroberte Feldgeschütze mit Striegelgestalten der verschiedenen Truppengattungen aus Erz aufgestellt sind. Die Sculpturen zu dem Denkmal werden nach den Entwürfen des Prof. Drake ausgeführt. Dem Denkmal selbst liegen die Concurrenz-Entwürfe von Hüler und Strauß zu Grunde. — Das Denkmal Franz Krug's, welches nächstens in der Geburtsstadt des Gelehrten (Hagel) aufgestellt werden wird, ist von Ditta modellirt und von Victor Diebacz gegossen. — Nach dem Entwurfe des Bildhauers Pils in Wien soll in Gumpendorf ein schön-Donnerstag errichtet werden. (Kant dem Aufprotocole im Pfarrarchive zu Hofbau wurde übrigens der Director Bäcker zu Augsburg soll sich eine Partitur des „Freischütz“ befinden, welche mit eigenhändigen Bemerkungen und Verbesserungen Weber's versehen ist. Auf der ersten Seite steht die Aufschrift: „Dem Dänischer Nationaltheater zur Aufführung! Karl Maria von Weber.“ Die Berliner Singacademie brachte kürzlich eine Composition des 100. Namens von dem Helden von Denevitz, Hülow, zur Aufführung (Chor, Tenorarie, Duetz für Frauenstimmen mit Chor). Diefelbe ist auch im Besitz eines Puppentheaters von demselben Componisten. — Von G. B. Ritter in Berlin wird demnächst ein Werk über das Leben und die Werke Joh. Seb. Bach's erscheinen. Der Verf. soll dazu langjährige und gründliche Forschungen gemacht haben. — Otilie Hake, die letzte Tochter Jean Pauls, starb in München; in Dresden starb am 10. April die Mutter der früher so gefeierten Genieete Sontag. Am 4. April starb die einst so berühmte Sängerin Pafka (Glanperiode 1824—1830), Nebenbuhlerin der Catalani. — Heinrich Marx in Hamburg, ein Schauspieler der ersten alten Schule, namentlich als Bafac in Raub's „Mococo“ ohne Nothal, feierte vor Kurzem unter allgemeiner Theilnahme sein 50jähriges Künstler-Jubiläum. — G. B. Virch-Apfelher ist von der Königl. Bühne in Berlin geschieden. Im Anfange des Herbstes wird Marie Taglioni das Hoftheater verlassen. — Ein Pseudonymus in Prag, Julius Rosen, macht in neuester Zeit durch seine Aufsätze: „Die Compromittirten“, „Ein schlechter Mensch“ u. s. w. von sich reden. — „Sardanapaal“, ein neues Ballet von Taglioni nach dem Byron'schen Gedicht, Musik von Hertel, Decorationen von Gropius, ist soeben im Opernhaus in Berlin zur ersten Aufführung gekommen und hat außerordentlichen Beifall gefunden. — Die bekannte Londoner Morgeschichte „Franz Müller“ ist leider! auch dramatisirt worden und an mehreren Bühnen

bereits aufgeführt worden. Der Schluss ist überaus komisch: Müller wird nach der Einrückung wieder befehligt und geht mit seiner Braut ins „Ausland“. — In Venedig erscheint seit dem 3. April monatlich 2 mal eine „Deutsche Zeitung“ unter dem Titel: „Echo aus Italien“. — Ein neuer Roman von Berthold Auerbach „Auf der Höhe“ wird Mitte dieses Monats erscheinen. — Bei Krabbe in Stuttgart erscheint eine billige Gesamtausgabe von Eduard Höpfer's ersählenden Schriften in 36 Lieferungen à 1/2 Sgr. — Welfchir Meyer hat eine Erzählung „Ewige Liebe“ (Braunschweig, Bestermann) veröffentlicht, die weit über das Gros der gewöhnlichen Unterhaltungs-Literatur emporragt. — Die Verlagsabhandlung des „Deutschen Dichtergarnes“ (Karl Knag in Frankfurt a. M.), eines neuen Organes für die gegenwärtige deutsche Literatur unseres Volkes, vom 1. Juli d. J. erst in's Leben tretend, hat Preise ausgeschrieben a) für das beste lyrische Gedicht 6 Thlr. Gold, b) für das beste epische Gedicht (Ballade, Romanze oder kleinere Epopee) 14 Thlr. Gold, c) für das beste dramatische Gedicht, Komödie oder Tragödie, 50 Thlr. Gold (Fabrikpreise). — Das Wiener Hofopentheater ist das erste, welches das Magnetismus nicht angewendet hat, dessen Wirkung außerordentlich schon ist.

Trendenliste.

Angelommene Fremde vom 4. bis 7. Mai.
Kronprinz. Die Hrn. Kauf. Mettelbach a. Berlin, Hagenstecher a. Bremen, Blankenstein a. Aachen, Mumm a. Köln, Baug a. Amsterdam, Hoffmann a. Dillenburg. Die Hrn. Rittergutsh. Müllmann a. Bismarck, Rath a. Elbing, Sr. Reg.-Rath Brüdner a. Marienburg, Sr. Defon.-Rath Hoffmann a. Hofenburg.
Stadt Zürich. Die Hrn. Kauf. Jacobson a. Berlin, Abt a. Amberg, Marx a. Aachen, Kesper a. Schwerin, Föhr a. Bingen, Thon a. Magdeburg.
Goldner Ring. Sr. Stud.-Rath a. Dödenburg, Sr. Hotelbes. Neutermann a. Burg b. Magdeburg, Sr. Amtm. Jench a. Ostau, Sr. Dr. phil. Mettershaus a. Münster, Sr. Rechtsanw. Strube a. Kassel, Die Hrn. Kauf. Pauls a. Berlin, Röber a. Aachen, Garthe a. Köln, Mab a. Neuweid.
Goldner Löwe. Sr. Rittergutsh. Schwabe a. Garsfeld, Sr. Amtm. Krüger a. Landsberg, Die Hrn. Kauf. Winger a. Dresden, Nümann a. Mainz, Hartung a. Stolberg, Keuniser a. Nordhausen, Müller a. Großenhain, Sr. Fabrik. Jordan a. Naumburg.
Stadt Hamburg. Sr. Graf Solms a. Koppa, Die Hrn. Amt. Ziemann m. Frau u. Schwägerin a. Ebdorf, Schulz a. Buchau, Sr. Landwirth Beder a. Hülshake i. Ungarn, Sr. Geometer Schöne a. Hella b. Gisleben, Sr. Hütten-Dir. Vogel a. Halle, Sr. Bassist Köhler a. Leipzig, Die Hrn. Kauf. Dürr a. Dödenburg, Seelig a. Braunschweig, Niemeier a. Köln.
Meute's Hotel. Sr. Rent. Sittig m. Gem. a. Gisleben, Die Hrn. Kauf. Bamberger a. Wiesbaden, Engel a. Brotherton, Lüders u. Sommerguth a. Magdeburg, Gernann a. Lyon, Salomon a. Mainz.

Metereologische Beobachtungen.

	4. Mai.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Auftdruck	335,48 Par. L.	334,68 Par. L.	334,31 Par. L.	334,82 Par. L.	
Winddruck	2,89 Par. L.	2,80 Par. L.	2,98 Par. L.	2,89 Par. L.	
Nel. Feuchtigkeit	66 pCt.	24 pCt.	45 pCt.	45 pCt.	
Luftwärme	9,1 C. Rm.	21,6 C. Rm.	14,2 C. Rm.	15,0 C. Rm.	

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In neuerer Zeit sind wiederholt Zeichnungen zu gewerblichen Anlagen und anderen Neu- oder Reparaturbauten auf dünnen, der Färbung leicht ausgefetzten Delpapieren eingereicht worden. Es wird deswegen zur Kenntniss der Kreis-Eingesehnen gebracht, daß künftig keine Zeichnungen angenommen werden können, die nicht auf haltbarem Zeichenpapier, geöltem Zeuge, oder auf aufgeklebtem Delpapier gefertigt sind. Zeichnungen auf nicht aufgeklebtem Delpapier werden ohne Weiteres zurückgegeben werden.
Halle, den 29. April 1865.
Der Königl. Landrath des Saal-Kreises.

C. v. Krosigk.

Bekanntmachung.

Die Stelle des hiesigen Rämmerers und Stadt-Steuereintnehmers — mit welcher ein jährliches Einkommen von 260 Th. incl. 20 Th. Büroarkosten verbunden ist — wird durch die Pensionierung des jetzigen Inhabers zum 1. Juni d. vacant.
Hierauf reflectirende geeignete und cautionfähige Bewerber wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse bis zum 15. d. Mts. bei uns melden.
Brehna, den 3. Mai 1865.

Der Magistrat.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Montag und Dienstag, den 8. u. 9. Mai c., von Vormittags 9 Uhr ab, sollen in dem Laden Feunhäuser Nr. 6, die zur Sattlermeister Leopold'schen Konkurs-Masse von hier gehörigen Waarenvorräthe und zwar: Reisefässer, Couverts, Kasse, Schul- und Brieftaschen, Aufschachteln und Schirmfuttermale, Schreib- und Collegienmappen, Schultornister, Näb, Rast- u. Cigarren-Etui's, Portemonnaies u. Notizbücher, div. Reitt- u. Jagdzeug u. dgl. m. zu billigen aber festen Preisen ausverkauft werden.
W. Elste,
definitiver Verwalter der Leopold'schen Konkurs-Masse.

Die vor den Gruben „Bertha bei Sennewitz“ und „Auguste bei Morl“ lagernde Braunkohle, circa 2600 Tonnen, soll für Rechnung der

Rose'schen Concurs-Masse

im Ganzen meistbietend verkauft werden und wollen Kaufliebhaber ihre Gebote in der Expedition des unterzeichneten Concursverwalters, große Steinstraße Nr. 17, abgeben.
Halle a/S., den 4. Mai 1865.

Der Rechts-Anwalt Schlieckmann.

Bekanntmachung.

Der in hiesiger Stadt am Markt sehr vortheilhaft belegene Gasthof „zum goldenen Kreuz“ mit sehr geräumigen guten Gebäuden, soll veränderungshalber sofort aus freier Hand verkauft werden. Kauflustige werden ersucht, bis zum 25. d. Mts. beim Verkäufer Hrn. Strich sich zu melden und ihre Gebote abzugeben, resp. des Kaufabschlusses gewärtig zu sein. Nach Belieben des Käufers kann auch außer den zu dem Gasthofe gehörenden 2 Haus-Abfindungen noch circa 13 Morgen recht gut belegenes Urthland gegen zu vereinbarenden Preis mit überlassen werden.
Cölleda, den 3. Mai 1865.
Gottloeber, Bürgermeister.

Wiesen-Verpachtung.

Es sollen die der Kirche zu Voessen b. Merseburg gehörigen 13 Morgen 70 Ruthen Wiesen, den 8. Mai or. Vormittags 10 Uhr, in der hiesigen Schänke meistbietend verpachtet werden, wozu Pachtlustige eingeladen werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
Voessen, am 1. Mai 1865.
Der Kirchen-Vendant **Nieritz.**

Ein Wohnhaus in einer Kreisstadt, worin zeitlich ein flottes Schnittgeschäft betrieben worden ist, soll veränderungshalber unter den günstigsten Bedingungen verkauft werden und sagt die Adresse **Ed. Stieckrath** in d. Exp. d. Z.

Bekanntmachung.

Zum Behuf der Auseinandersetzung der Befitzer soll die den Herren **Dünhaupt** und **Spittel** hier zugehörige Thon-Ofenfabrik und Dampfagewerk nebst allem Zubehör und mit oder ohne Vorräthen

den funfzehnten Juni d. J.

des Nachmittags 2 Uhr unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich in meiner Kanzlei, — Nr. 1 der Friedrichsstraße — an den Meistbietenden verkauft werden. Beide Fabriken in einem Gebäude liegen ganz in der Nähe der Güterexpedition des Thüringer Bahnhofes, sind in den Jahren 1863 und 64 in Steinfachwerk neu aufgeführt, mit Schiefer gedeckt, das Kesselhaus massiv, mit Zint gedeckt, der Dampfchornstein hat ungefähre 72 Fuß Höhe, das Hauptgebäude mit zwei Stockwerk und großen Bodenräumen ungefähre 100 Fuß, das Nebengebäude mit 1 Stockwerk und großem Boden gegen 50 Fuß Länge nebst gedeckter Wagenbahn.
Das ganze eingezäunte Areal hält gegen 2 1/2 Acker hiesiges Maaß mit einem Wassergraben. Die ganz neue Dampfmaschine ist zehnpferdig mit Expansion nach den neuesten Prinzipien gebaut nebst zwei Dampfesseln.
In dem Hauptgebäude wird zur Zeit die Thon-Ofenfabrikation, in dem Nebengebäude die Holzschneiderei betrieben und sind für beide Fabriken die nöthigen Uensilien ausreichend vorhanden.
Der Unterzeichnete ertheilt auf portofreie Anfragen ausführlichere Auskunft.
Gotha, den 1. Mai 1865.

Der Justiz-Commissar und Notar Wenige.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung von 180 bis 200 Ruthen Pflasterarbeiten mit Material für hiesige Zuckerrfabrik ersuchen wir Bewerber ihre Offerten schriftlich bis 17. d. Mts. bei uns einreichen zu wollen.
Erdeborn, den 4. Mai 1865.
Zuckerfabrik zu Erdeborn (bei Gisleben).



Thüringische Eisenbahn.

Zur Erleichterung des Vergnügungsverkehrs werden vom **13. Mai** ab bis **10. September** er. incl. von und nach allen Stationen der Thüringischen, Corbeitha-Leipziger und Weissenfels-Seraer Bahn — nicht aber auch für die Haltestellen — an jedem Sonnabend und Sonntag auf Verlangen Sonntags-Tagesbillets II. und III. Wagenklasse zu dem gewöhnlichen ermäßigten Preise ausgegeben, welche bis zum nächstfolgenden Dienstag Abend zur einmaligen Hin- und Rücktour für alle **fabriplanmäßigen Personenzüge**, mit Ausnahme der Tages- und Nachtschnellzüge, Gültigkeit haben. Der Verkauf dieser Billets findet Sonnabends und Sonntags vor jedem Zuge statt, zu dessen Benutzung sie berechtigen. Die des Sonnabends gelösten Billets gelten nicht zur Rückfahrt an demselben Tage und die Hintour, wie die Rücktour darf auf den Unterwegstationen nicht unterbrochen werden. Reisegepäck wird auf diese Billets nicht expedirt.

Erfurt, den 25. April 1865.

Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Preussische Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Dem Unterzeichneten ist von obiger Gesellschaft eine **Haupt-Agentur** übertragen worden. Indem sich derselbe dem landwirtschaftlichen Publikum zur Vermittlung und persönlichen Ausübung von Versicherungen gegen Hagelschlag angelegentlich empfiehlt, macht derselbe gleichzeitig auf die Vortheile aufmerksam, welche jedem Versicherten bei dieser Gesellschaft zu Theil werden. Diese sind:

- 1) **billigere Prämien**, als bei sämtlichen Actien-Gesellschaften;
- 2) **Antheil am Geschäftsgewinn** nach §. 20 der Statuten;
- 3) **volle Sicherheit für ungefüzte und prompte Entschädigung** im Schadensfalle, auch für den **kleinsten Schaden bis zu 1/15 herunter**;
- 4) **gleiche Prämien** für Halm- und Hülsenfrüchte, incl. Lupinen.

C. Hellwig in Halle a/S.,
Königsplatz Nr. 7.

Blumentöpfe, Ampeln, Blumenfiguren, Verzierungen zu Blumentöpfen, Blumenvasen in 40 verschiedenen neuen Sorten, **Goldfischbehälter** empf.

C. F. Ritter, gr. Ulrichsstr. 42.

Victoria-Bouquet

von **C. Koestner & Co.** in London.

Dieser neu erfundene Parfüm übertrifft an Stärke und aromatischem Reichthum die meisten Fabrikate dieser Art; sowohl als Parfüm für Bäche und Kleider, als auch in Waschwasser, Bädern, sowie auch zum Räuchern und zur Stärkung in schwülen Räumen u. ist **Victoria-Bouquet** besonders zu empfehlen in Fl. 10 u. 5 Gr.

Alleiniges Depot für Halle a/S.: **Helmhold & Co.,** Leipzigerstr. 109.

Pommade de Glycerine gelatineuse.

Eine der verbreitetsten Krankheiten der Kopfhaut ist die **Kleinflechte**, welche in einer trockenen Abschuppung der Kopfhaut besteht und dadurch eine Zerstörung des Haarbodens und des Haarwuchses mit sich bringt.

Die **gelatineuse Glycerin-Pommade** ist consolidirtes Glycerin, und zwar durch solche Stoffe consolidirt, welche während auf den Haarwuchs wirken, und ist daher dieses neue Product als das beste Haarwuchsbeförderung- und Erhaltungsmittel ohnstreitig auf's Wärmste zu empfehlen. In Flacon à 6 Gr.

Brüderstraße Nr. 16.

Ein **Geschäftsbaus** in besser Lage zu verkaufen durch **G. Martinus.**

Einem **Barbiergehilfen** sucht **F. Mayer, Leipzigerstr. 7.**

Gesucht wird bei einem Tischler eine Stelle für einen Burschen; derselbe hat schon 1 1/2 Jahr gelernt.

Zu erfragen beim Maschinenbauer **Theodor Hoffmann** in Brehna.

Zwei gesunde Ammen werden nachgewiesen d. **Fr. Dinneweiß, Barfüßerstr. 16.**

Ein ordentlicher und gewandter **Kellnerbur-**sche, welcher schon conditionirt hat, findet nach auswärts sofort Stellung. Das Nähere **Brüderstraße Nr. 9.**

Ein gebildeter Herr in den 40er Jahren, Wittwer, sucht zur selbständigen Führung seiner kleinen Wirtschaft zu **Johanni** eine anständige, gewandte **Wirtschafterin**; nur solche, mit guten Attesten versehen, erfahren die Adresse bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Ein tüchtiges Mädchen für Küche und Haus wird zum 1. Juli d. J. gesucht im photographischen Atelier, alter Markt Nr. 1.

Einige hübsche Güter mit circa 60 und 90 Acker, sowie ein paar Mühlen, Gasthöfe und Restaurationen in der Nähe Leipzigs sind zu verkaufen durch das Agenturen- und Commissionsgeschäft von **Ed. Schulze** in Leipzig, Peterstraße 43.

Ein **Ökonomie-Lehrling** kann von **Johanni** ab auf einem renomirten Rittergute bei Leipzig placirt werden. Das Nähere durch das Agenturen- und Commissionsgeschäft von **Ed. Schulze** in Leipzig, Peterstraße 43.

Pfeffergurken!

18/2 Anker kleine Pfeffergurken,
13/1 große do.
in schöner, grüner Waare, hat abzulassen
H. Schlegel, Ailsleben a/S.

Eine Partie modern garnirter **Kinderschür-**zen empfing und empfiehlt zu 10 bis 15 Gr.
H. Schlegel, Ailsleben a/S.

Lehrling. — Für ein gangbares Material-verbunden mit Landesproductengeschäft in **Dessau**, wird zum baldigen Antritt ein Lehrling ohne Lehrgeld nebst freier Wohnung und Beföstigung gesucht.

Näheres ertheilt Herr **C. C. Voigt, Mo-**ritzwinger 1 oder unter H. B. poste restante **Dessau.**

Ein Ladenmädchen,

welches im **Materialwaaren-Geschäft** conditionirt und mit guten Attesten versehen ist, findet in einem dergleichen Geschäft sofort gute Stellung. Zu erfragen bei **C. F. Ritter, gr. Ulrichsstraße Nr. 42.**

Ich bin gesonnen, meine holländische Windmühle in **Gleina** bei **Freiburg** zu verkaufen.
Julius Kunze.

Gasthof-Verkauf.

Ein im **Unstruthale** gelegener, gut gebauter frequenter **Gasthof** steht Familienverhältnisse wegen aus freier Hand zu verkaufen. **Kauflieb-**haber können **frankfurt** unter der Chiffre **A. K.** poste rest. **Wiehe** hierüber nähere Auskunft erhalten.

Ein tüchtiger **Detaillist**, welcher erst kürzlich seine **Lehrzeit** beendet, findet Stellung. Näheres bei **Ed. Haase.**

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Meine Wohnung ist vor dem **Stein-**thor Nr. 19 in **Frenberg's** Garten.
Roloff, Kreisthierarzt.

Von meinen sehr werthen Freunden von hier und auswärts zu wiederholten Malen aufgefordert, dem seit **Neunjahr** böswillig verbreiteten Gerücht, daß ich nicht wirklicher **Thierarzt** sei, öffentlich zu widersprechen, mache ich hiermit **Fol-**gendes bekannt: Seit dem **Juli 1838** habe ich in meinem Vaterlande, dem **König-**reich **Preußen**, fast volle **27 Jahre**, die **Ehre**, als **examinirter Thierarzt** zu fungiren und **ausnahmsweise** gewährt das hohe **königliche** **Minister-**ium der **Geistlichen**, **Unterrichts-** und **Medizinal-Angelegenheiten** zu **Berlin** am **17. December** desselben Jahres **1838** **hochgeneigt** mir die **Autorisation**, **for-**rensische d. h. **gerichtliche Gutachten** in **meiner Praxis** abgeben zu dürfen. An **Ungewach** aller Art von **Jugend** auf gewöhnt, wollte ich diese **erblühte** **Ver-**unglimpfung stillschweigend hingehen lassen, doch durch dieses Gerücht kommt die **Ehre** und der **Lebensunterhalt** für mich und meine **Familie** ins **Spiel** und da hört denn doch alle **Gemüthlichkeit** auf. **Sapientia** sat.

Zu gleicher Zeit erlaube ich mir den **Herrn Landwirthen** von nah und fern hiermit **landstüblich**, daß ich mit dem **ge-**grünten **Castrirer, Herrn Gottfried Wagenhaus** aus **Bucha**, an **jungen** und **alten Hengsten** gemeinschaftlich die **Castration** vornehme. Um **zahlreiche** **Betheiligung** wird ganz **ergerbst** **gebeten.**
Schachtungsvoll

Richard B. Küchelbecker,
prakt. **Thierarzt.**

Saubach b. **Bibra**, d. 3. **Mai 1865.**

Zwei möblirte Stuben nebst **Kam-**mern sind an **Bade-Gäste** zu vermieten beim **Kaufmann Theuring** in **Dürrenberg.**

In meinem Hause ist ein freundlich gelegenes **Logis** von 1 **Stube**, 2 **Kammern**, 1 **Dach-**stube, 1 **Küche** u. sonst. **Zubehör** nebst **Garten-**promenade zu vermieten und den **1. Juli** zu beziehen. Alles Nähere beim **Kunstgärtner Hecker** in **Siebichenstein.**

Eine große **Werkstatt** für **Feuerarbeiter** sammt **Wohnung** zu vermieten durch **G. Martinus.**

100 bis 150 Mille gut gebrannte **Mauer-**steine stehen zu verkaufen ab **Bahnhof** **Zeu-**chern beim **Ziegel-Beisler F. Freyer** in **Größuln** b. **Zeuchern.**

Nothe Kleesaat

Leuscher & Bollmer.
empfehlen
Spargel-Verkauf.
Täglich frisch bei **Ed. Knoblauch** in **Erotha.**

Prima Emmenthaler Schweizer-Käse und besten **Limburger Sahnetäfe** empfiehlt billigst **Otto Thieme.**

Drei Stück **runde** eiserne **Verdampfsfannen**, sowie zwei Stück **Goppel'sche** **Rüben-**Reiben sind in der **Zuckerfabrik Waldau** bei **Bernburg** zu verkaufen.

Einen sehr schönen **Hengst** (**Schimmel**), zehn **Jahr** alt, weist zum **Verkauf** nach **Krabl**, **Lohn-** u. **Droschkenfuhrer.** **Halle, Mittelstr.**

Zwei tüchtige **Modellschler** und ein **Dreher** finden dauernde **Beschäftigung** in der **Maschi-**nenbauanstalt und **Eisengießerei** von **Menzel & Döring** in **Bitterfeld.**

In meinem **Commissionsverlage** ist erschienen:

Portrait von

Dr. Otto Ue,

Mitglied des **Hauses** der **Abgeordneten**,
gezeichnet und lithographirt von **W. Steuer.**

Preis 15 Gr.

Max Keferstein,

Firma **Lippert'sche** **Buchhandlung**,
Alter Markt Nr. 3 in **Halle a/S.**

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Inserionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreizehntägige Zeile gewöhnlicher Setzungschrift oder deren Raum.

N 106. Halle, Sonnabend den 6. Mai 1865.
Hierzu zwei Beilagen.

Deutschland.

Berlin, d. 4. Mai. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Schullehrer und Küster Hellmund zu Holleben im Kreise Merseburg das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Die heutige Sitzung des Hauses der Abgeordneten wurde um 10¼ Uhr durch den Präsidenten Grabow eröffnet. Am Ministerische befindet sich der Kriegsminister v. Moos mit dem Major von Hartmann. Die Tribünen sind dicht besetzt. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen des Präsidenten erhält der Graf Wartenstein vor der Tagesordnung das Wort. Derselbe erklärt: In den öffentlichen Blättern findet sich eine der „M. Z.“ entnommene Notiz des Inhalts, daß die conservative Partei durch ihren Protest gegen den Ausdruck der Theilnahme, welcher in diesem Hause für das gewaltsame Ende des Präsidenten Lincoln ausgesprochen ist, einen häßlichen Parteigeist fundgegeben habe; mir selbst wird zum Vorwurfe gemacht, daß ich gesagt hätte, es sei Schade, daß der Präsident Lincoln nicht vier Wochen früher ermordet worden sei. Was den ersten Punkt anbelangt, so hat meine Partei lediglich die Geschäftsordnung gewahrt und durchaus keine tendenziöse Demonstration machen wollen. Meine eigenen Worte aber haben keineswegs die Billigung eines Neuchelmordes bezweckt. Ich habe nichts sagen wollen, als daß die Ermordung Lincolns, wenn sie vier Wochen früher verübt wäre, eine große politische Bedeutung und Tragweite für den Süden Nordamerikas gehabt haben würde, daß vieles innerhalb dieser vier Wochen gestoffene Blut dann reparat sein würde. (Unruhe.) Wenn ich mich ungeschickt ausgedrückt habe, so können Sie daraus jedenfalls keinen Vorwurf für meine Partei machen. — Der Präsident erklärt, daß das Haus nunmehr in die Tagesordnung eintrete. Erster Redner ist wiederum der Graf v. Wartenstein. Derselbe erklärt unter großem Gelächter des Hauses, daß er heute die große Majorität über den Rubicon führen würde. Er hält dann einen längeren Vortrag für die Armeeorganisation, deren erprieslichster Einfluß er nachzuweisen sucht, stellt in einem dem Sinne nach schwer ergründlichen Satze die „göttliche Abstammung“ der „Abstammung von Affen“ gegenüber, und erregt die Heiterkeit des Hauses durch einen Satz, welcher den Angriffen, die gegen den Adel gerichtet worden seien, begegnen soll, dahin gehend: „Der Adel habe jederzeit im Dienste des Königs sein Vermögen verzehrt.“ — Abgeordneter v. Forckenbeck: Er wolle seinen und seiner Freunde Standpunkt gegenüber dem Amendement des Abgeordneten v. Bonin offen und klar darlegen. In dem Amendement werde die Zahl der eingestellten Wehrpflichtigen auf 160,000 Mann, außer den Freiwilligen und den Capitulanten, welche letztere auf 20 pCt. jener eingestellten Wehrpflichtigen beschränkt werden sollten, normirt. Diese 20 pCt. machen 32,000 Mann aus; dazu träten dann noch 8000 Offiziere, welche in dem Amendement ganz außer Betracht gelassen seien. Die Heeresstärke, welche das Bonin'sche Amendement im Auge habe, stehe hiernach höchstens um 8000 bis 9000 Mann hinter der Zahl zurück, welche von der Regierung mit Festhaltung der dreijährigen Dienstzeit für erforderlich gehalten werde. Das wäre aber eine so unerhebliche Abweichung, daß sie wähehlich eines so langen Kampfes nicht werth erschiene. Eine wirkliche Gleichsetzung des Landes, eine wesentliche Veränderung der Lage, welche durch die Reorganisation ihm auferlegt worden, sei damit nicht gegeben, sondern im Grunde sei das Amendement nichts weiter, als eine Sanction der Reorganisation. Es komme hinzu, daß nur über den Friedensstand, nicht aber über den Kriegszustand in dem Amendement Bestimmungen gegeben seien; dieser letztere schwebte vollständig in der Luft. Wenn man diesen Antrag annähme, so würde selbst der im Jahre 1863 von dem damaligen Finanzminister aufgestellte Etat für das Heer bei Weitem nicht ausreichen. „Sollen wir“, fährt der Redner fort, „die Bahn, welche wir bisher eingehalten haben, auf



etwas billigen, Sollen wir die der Budget haben es uns im Ganzen zu htern, zeitlich nstzeit. Von wir nicht unsere nicht uns ver- der Erkenntnis uche gegenüber it des Hauses ine materiellen selben nimmer- g aus, daß der e nicht äußere, be, seine Be- die Erfabrun- ation sprechend ng, welche der genommen, sich f geführt wor- rufstücken der orlegung voll- nit der Mah- die Lage der nstletes unmög- jenseigen Zu- ten, oder das e Bahn (Ma- ung verteidigt die Regierung ten, eine kleine oerworfen wor- amer Vorwurf. über einen Gegenstand, dessen Schicksal so deutlich vorausgesagt sei, finde er sich zur Zeit nicht gemüßigt, weiläufig seine Auffassung kund zu thun. Der Abgeordnete von Forckenbeck befinde sich im Irrthum, wenn er annehme, daß die Regierung sich früher niemals über die Stellung des Generals v. Bonin zu der Reorganisation geäußert habe; er, der Kriegsminister, habe sich im Jahre 1863, wie der Bericht über die Kammerverhandlungen ausweise, genau ebenso über diesen Gegenstand ausgelassen, wie neuerdings. Das Verlangen, daß die Erfahrungen in Schleswig-Holstein in einer Denkschrift niedergelegt würden, erledige sich dadurch, daß das Kriegsministerium vor dem Hause mündlich jede Erläuterung zu geben bereit sei, auch sich nie dessen geweigert habe. Die Regierung sei allerdings der Ansicht, daß der Feldzug zu Gunsten der Reorganisation und auch zu Gunsten der dreijährigen Dienstzeit spreche. In letzterer Beziehung führe er an, daß in den Herzogthümern mehr als 36,000 Mann gestanden haben, welche dreijährige und längere Dienstzeit hatte, und zwar haben 9000 Mann im dritten, 10,000 im vierten, 9380 im fünften, 3966 Mann im sechsten und siebenten Jahrgange gestanden, 3500 Capitulanten seien bei der Armee gewesen. Dieser gegenüber stehen nun 18—19,000 Mann von kurzer Dienstzeit, welche allerdings in der Anlehnung an jene 36,000 Mann ihre Schuldigkeit gethan. Die Regierung nehme aber an, daß, wenn die jungen Mannschaften jene Anlehnung nicht gehabt hätten, der erzielte Erfolg ihnen nur deshalb vielleicht nichtsdestoweniger zu Theil geworden wäre, weil die Dänen eine noch schlechter organisirte Truppe gewesen. (Unruhe.) Man müsse aber bedenken, daß nicht immer die Preussische Armee einem so schwachen Gegner gegenüber stehen, und

